Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 7 (1900)

Heft: 4

Artikel: Die französische Kartenschlagmaschine für Feinstich [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627725

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 4. VII. Jahrgang. Zürich, 15. Februar 1900.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille.

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Erscheint monatlich zweimal.

Für das Redaktionskomité: E. Oberholzer, Zürich-Wipkingen.

Abonnementspreis: Fr. 4.80 für die Schweiz, „ 5.20 „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate werden zu 30 Cts. per Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Schlüsselgasse 14, Zürich I, unter Angabe des bisherigen Domizils jeweilen umgehend mitzutheilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichniss: Die französische Kartenschlagmaschine für Feinstich. — Garnnummerirung. — Moiré-Nachahmungen. — Riemen ohne Ende. — Pariser Weltausstellung 1900. — Washington-Licht. — Kleine Mittheilungen. — Patentertheilungen. — Sprechsaal. — Vereinsangelegenheiten. — Inserate.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Die französische Kartenschlagmaschine für Feinstich.

(Fortsetzung)

Ganz anders verhält sich die Arbeitsweise der Stössel bei der französischen Neuconstruction für die genannten Feinsticharbeiten. Während die Stössel bei der deutschen Schlagmaschine im Ruhezustand bereits positiv feststehend ihren Standpunkt zum Lochen der Karte einnehmen und erreicht haben, ist dies bei der französischen Schlagmaschine nicht der Fall. Hierin liegt der wesentliche Unterschied. Bei letzterer Bauart müssen sie nach erfolgtem Semperzug zunächst erst einen kurzen Weg beschreiben, bevor sie bereit sind, in die Thätigkeit des Lochens selbst einzutreten. Dies hat seine guten Gründe.

Zunächst sei die Veranlassung gekennzeichnet, aus welcher die Neuconstruction hervorging. Das Einlesen der Muster, das sogenannte Leviren, ist eine mühsame, zeitraubende, kostspielige und nur im Verlaufe von mehreren Jahren zu erlernende Arbeit. Die Entwickelung der Kunstweberei in den letzten 25 Jahren hat im Verein mit dem Vorwärtsstreben des Kaufmannes das Bestreben schnellster Production gezeitigt. Auf der andern Seite dagegen wurden hierbei auch Gewebe geschaffen, welche in ihrem inneren Aufbau so vielerlei verschiedene Bindungen und eine so verwickelte Technik aufweisen, dass nur die geübtesten und gewandtesten Liseure im Stande sind, die Levirarbeit fehlerfrei zu verrichten. Die Stoffe und Muster, welche hier gemeint sind und die man volksthümlich mit dem nicht zutreffenden Ausdruck Gobelinstoffe bezeichnet, da sie in ihrer Technik mit Gobelins garnichts gemein haben, sind mehrfache, verbundene Gewebe mit partieweise wechselnden Bindungsarten, aber gewöhnlich ohne etwaige, figurmässig gesetzte Einzelbinder. Sie erfordern seitens der Levirer die aufmerksamste geistige Thätigkeit. Es entstand also das Bedürfniss, auf Mittel und Wege zu sinnen, um diese schwierige, kostspielige und zeitraubende Arbeit zu vereinfachen und die geistige Thätigkeit des Levirers in eine rein mechanische umzuwandeln. Dies war der leitende Grundgedanke zu der Neuconstruction. Dass dieses Ziel nun vollkommen erreicht sei, kann Niemand behaupten, da dies einfach unmöglich ist, wie aus Folgendem ersehen werden kann.

Fig. 3 zeigt einen schematischen Längsschnitt einer solchen neuen Maschine. Z ist der eingelesene und

eingehängte Semper (Zampel), W die ihn anstreckende Walze, D sind Gitter bezw. Harnischbretter, welche das ganze Semperwerk in Ordnung zu halten bestimmt sind. R sind Roste mit eingelagerten Laufrollen, in deren Nuthen die einzelnen Semperschnuren Z laufen; G sind Glasroste, die demselben Zwecke dienen; H sind Gewichte (Bindeeisen) zum Anstrecken der Semperschnuren Z, um letztere in ihrer Lage straff zu erhalten, bezw. um sie in ihre Ruhelage nach geschehener Arbeit, nach erfolgtem Zuge, zurückzubringen. H_2 sind Sempergewichte, welche das Heben der Stössel S durch Anziehen der Stösselschnuren Z_1 besorgen; ausserdem dienen sie gleichzeitig als Bindeeisen für die Jaquardmaschinen B und C und bringen deren Platinen in ihren tiefsten Stand, in die Ruhelage zurück. Die Pfeile zeigen die Bewegungsrichtungen an während sämmtliche Maschinen arbeiten und eine Semperschnur gezogen wird, wovon in Fig. 3 der Uebersicht wegen nur eine einzige mit ihren zugehörigen Rollen und ihrem Stössel gezeichnet worden ist.

A, B und C sind Jacquardmaschinen; P, P_1 und P_2 deren Schwingen (Platinen). Die Haken der Platinen P von Jacquardmaschinen A stehen nach hinten, also entgegengesetzt, als gewöhnlich; L, L_1 und L_2 sind die Jacquardcylinder; b, b_1 und b_2 die aufgelegten Bindungskarten; K ihre Kordeln. H_1 sind Bindegewichte für die Schwingen P der Maschinen A, B und C, sie sind dazu bestimmt, die Platinen beim Einfallen der Maschinen in ihren tiefsten Stand zurückzubringen. Sie verfolgen also genau denselben Zweck wie die

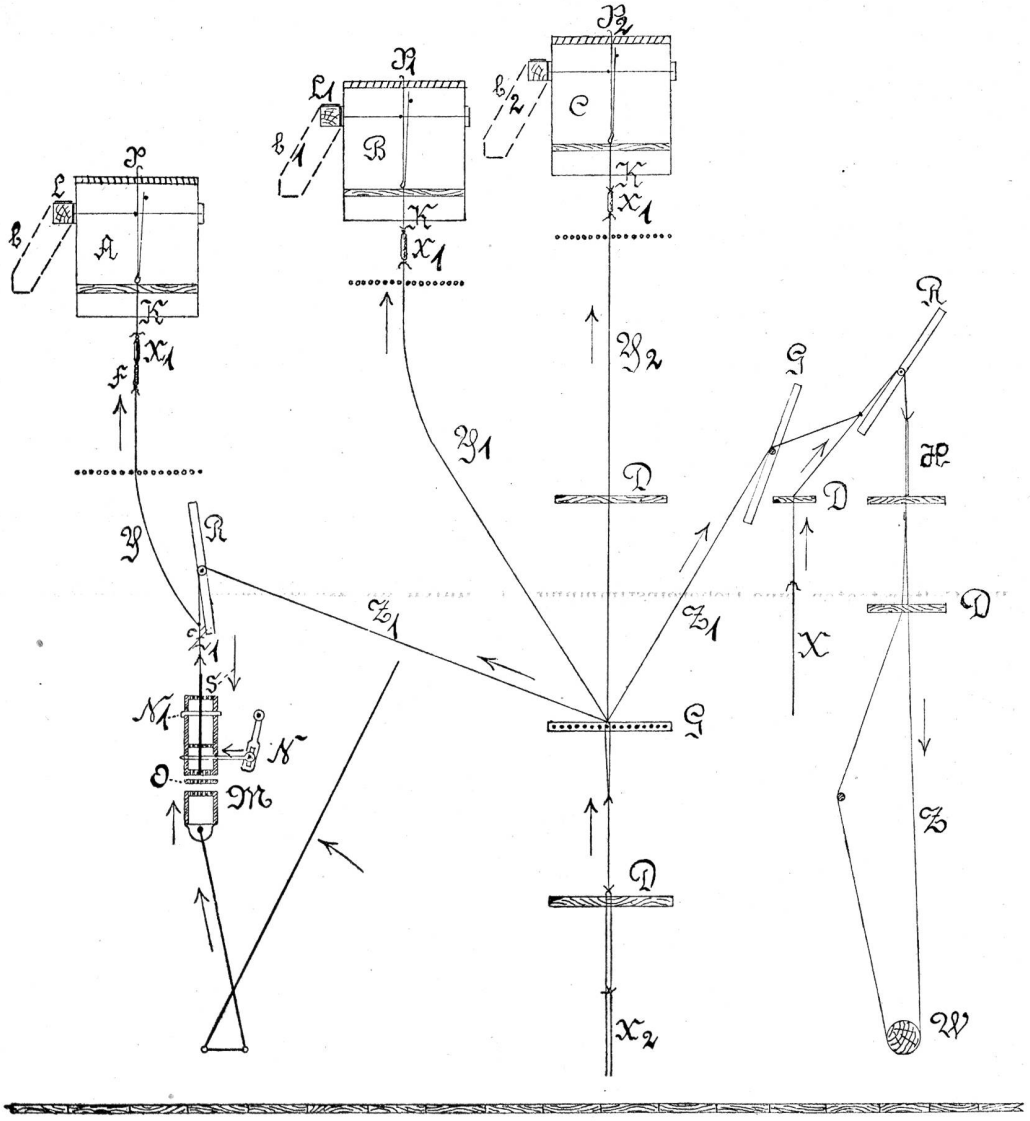

Fig. 3.

Harnischeisen einer Jacquardvorrichtung, sind in Folge Raummangels jedoch nur kurz, aber stark geformt. F sind kurze Zugfedern. Dieselben sind zwischen die Bindeeisen H_1 und die Stösselschnuren Y eingeschaltet, um die Längenunterschiede der Schnuren Y bei erfolgendem Auftritt der Jacquardmaschine A auszugleichen, da die Maschine A mehr hebt, als der Weg der Stössel beträgt. Ausserdem sollen die Stösselschnuren Y vor Bruch und die Stössel vor seitlicher Verbiegung geschützt werden. Da der Messerkasten und mit ihm die Platinen P der Maschine A beim Hube diesen grösseren Weg zurückzulegen haben, als die durch sie bindungs- oder mustergemäss hochgezogenen Stässel, so können die Schnuren Y nicht straff angeschnürt werden. (Fortsetzung folgt.)

Garnnumerirung.

In den verschiedensten Zeitschriften wurde berichtet, dass im Jahr 1900 während der Weltausstellung ein Congress von Textilindustriellen sämmtlicher Culturstaaten in Paris geplant sei, um wiederholt über die Frage der einheitlichen Garnnumerirung zu berathen und dementsprechende Beschlüsse zu fassen, da, abgesehen von einem Theil der englischen Textilindustriellen, in allen Culturstaaten eine Uebereinstimmung darüber besteht, dass den bisherigen Zuständen ein Ende gemacht werden müsse und frühere Congresse in derselben Angelegenheit sich bereits einstimmig nach dieser Richtung hin ausgesprochen haben. Das Comité, welches dem Congress vorsteht und das aus den hervorragendsten Teztilindustriellen Frankreichs besteht, hat nun einen sehr wichtigen Beschluss gefasst. Man will davon absehen, nochmals einen Congress einzuberufen, da die Frage spruchreif sei; vielmehr wird bei der französischen Regierung beantragt, dass sie die Regierungen der verschiedenen Staaten auffordern soll, officielle Delegirte zu einem Congress in derselben Angelegenheit nach Paris zu entsenden. Dieser Congress hätte bestimmte Beschlüsse für die Regierungen selbst zu fassen und nicht erst nochmals die Angelegenheit vom Standpunkte der Betheiligten zu behandeln, da, wie bereits bemerkt, diese über die Nothwendigkeit einer einheitlichen internationalen Garnnumerirung einig sind. Wie aus Paris gemeldet wird, besteht kein Zweifel, dass die französische Regierung diese Einladung an sämmtliche Regierungen erlassen wird und man hegt ferner keinen Zweifel, dass auch die englische Regierung einen Delegirten zu diesem Congress entsenden wird. Der Widerstand, den England bisher einem einheitlichen Vorgehen in der Sache entgegengebracht hat, dürfte überwunden werden, da ohne Zweifel sämmtliche Delegirte der andern Staaten sich für die einheitliche Garnnumerirung aussprechen werden.

Moiré-Nachahmungen.

Hierfür hat Adalbert Müller in Berlin ein neues, nicht uninteressantes Verfahren angegeben (Nr. 102 913). Dasselbe beruht auf optischen Grundsätzen, indem wie bei Erzeugung der bekannten Changeants wechselnd bald der eine oder andere der Factoren hauptsächlich zur Geltung kommt. Am nächsten stehen hier die hellgefärbten und dunkelgespitzten Plüsche; je nachdem bei diesen die durch Faltenwurf hervorgerufene Wellenlinie hohl oder gewölbt ist, ändert sich allmählig abstufend die Farbe. Die Idee, zwei beweglich übereinander liegende Farben zur Erzeugung von Mischeffecten heranzuziehen, ist in der vorliegenden Erfindung sehr geschickt benutzt, indem ein hellgefärbtes Grundgewebe durch Aufdrucken oder Einweben mit dunklen Linien versehen ist. Das beschriebene Gewebe wird nun unter ein feines Drehergewebe gelegt, dessen Schuss-Abstände mit der Entfernung der dunklen Linie des Grundgewebes übereinstimmen. Die beiden Theilgewebe werden nur lose zusammengehalten — durch die Kleidernähte — so dass je nach der Faltenlage des Kleides oder dem Standpunkte des Beobachters die Schusslinien des Drehergewebes die dunklen Linien des Grundgewebes decken oder in die Zwischenräume fallen. Im ersteren Falle erscheinen die dunklen Linien klar auf dem helleren Grunde, im letzteren erscheinen die dunklen Linien breiter, der Ton des ganzen Gewebes wird fleckenweise moiréartig dunkler. Ausser den dunklen parallelen Linien könnan zur Erhöhung der Wirkung noch besondere farbige Muster aufgedruckt oder eingewebt werden. Man kann diesem Verfahren jedenfalls eine Zukunft verheissen, da dasselbe keine besonders hohen Kosten verursacht und dabei bis herab zu den billigsten Baumwollwaaren Verwendung finden kann. Z. f. d. g. T.-I.

Riemen ohne Ende.

Riemen, die zur Bewegungs-Uebertragung gebraucht werden, sind in Thätigkeit immer endlos; sie werden aber meistens erst aus einem Stück mit zwei Enden dadurch hergestellt, dass letztere verbunden werden. Hiezu gibt es mancherlei Mittel: das Uebereinandernähen der Enden mit Lederriemen, sogenannten Nähriemen, oder metallene Verbindungen mit Nieten, Schrauben, Haken, Klammern u. s. w. Alle Riemen-